

SYDNEY 2000

Kein Staat, aber ein Olympiateam

Sieben Athleten wollen in Sydney hinter einer blauen Fahne mit weißem Stern ins Stadion einmarschieren, die zu einem Staat gehört, den es gar nicht mehr gibt: Somalia. Mit Unterstützung des IOC werden Sportler wie der Langstreckenläufer Abukar Ahmed Mohammed zu den Olympischen Spielen reisen, weniger in der Hoffnung auf eine Medaille, als um ihr Land vor dem Vergessen zu bewahren. Seit 1991 hat Somalia keine Regierung oder funktionierende Verwaltung mehr. Kriegsherren mit bewaffneten Banden haben die Infrastruktur zerstört und die Ressourcen geplündert. Doch die Zivilgesellschaft wehrt sich: Im benachbarten Dschibuti trafen sich somalische Clanführer und bildeten jetzt ein



Somalische Sportler

S. LOVGREN / GALBE

Übergangsparlament. Unter den 225 Volksvertretern sind – zum Verdruss konservativer muslimischer Würdenträger – 25 Frauen. Auch die einzige Frau im Olympiateam, Safia Abukar Hussein, setzte sich gegen Fundamentalisten durch. Sie warfen ihr Verstoß gegen die Sitten vor, als sich die Athletin im Stadion von Mogadischu fit machte; dabei trug sie Trainingskleidung. Zum 400-Meter-Lauf in Sydney wird Hussein in Trikot und kurzen Hosen antreten.

USA

Blind im All

Amerikas Strategen fürchten ihre eigenen Waffen. Laserkanonen, die von Air Force und Army im Jahr 2003 erprobt werden sollen, drohen die Sensoren amerikanischer Spionagesatelliten zu zerstören. Trifft der Lichtimpuls, mit dem die US-Streitkräfte künftig feindliche Raketen vom Himmel holen wollen, sein Ziel oder irgendeinen anderen Gegenstand, entstehen Reflexionen. Die können noch genügend Energie enthalten, um Optiken zu zerstören. Zudem

besteht Blendgefahr für menschliche Augen – etwa von Astronauten auf der Internationalen Raumstation. Wie erst jetzt bekannt wurde, wissen die Militärs im Pentagon schon seit 1997 um dieses Problem. Seit März 2000 müssen sich die Waffenlabors daher Tests ihrer weit reichenden Lichtkanonen genehmigen lassen, um „kollaterale Schäden“ zu vermeiden. Die extreme Empfindlichkeit von Weltraumsensoren dürfte ein weiteres Hindernis auf dem Weg zur geplanten US-Raketenverteidigung sein: Die ist abhängig von einer neuen Generation von Beobachtungssatelliten – mit hoch empfindlichen Infrarotaugen.

SCHWEDEN

Lehrer ohne Bildung

Elternverbände und die Lehrer-Gewerkschaft in Stockholm schlagen Alarm: Im neuen Schuljahr unterrichten an Schwedens Schulen mehr Hilfslehrer denn je. Fast jede fünfte Lehrkraft hat entweder keine oder nur eine unzureichende pädagogische Ausbildung – ein Drittel gerade mal das Abitur. Selbst an den Gymnasien bereiten fünf von hundert Lehrern die Abiturienten auf das



Tudjman, Milošević (1991)

BALKAN

Öl für Belgrad

Belgrads Despot Slobodan Milošević hatte bislang im benachbarten Kroatien ein profitables Schlupfloch gegen die internationalen Handelsanktionen gefunden: Ein nicht unbedeutender Teil des Öl- und Zigaretten schmuggels seines Familien- und Freunde-Clans lief über kroatische Mittelsmänner und mit Billigung des im vergangenen Dezember verstorbenen Kroatienführers Franjo Tudjman. Dies belegen neue Dokumente aus den Archiven des Zagreber Geheimdienstes HIS – bis vor kurzem noch fest in der Hand des Tudjman-Sohns Miroslav. So wurden jahrelang heimlich Zigaretten und dringend benötigtes Erdöl über die Donau verschifft. Damals hatte der Westen ein generelles Handelsembargo über Serbien verhängt. Belgrad bezahlte meist mit Stromlieferungen an Kroatien. Selbst als die westliche Staatengemeinschaft im Herbst 1998 Belgrad mit Militärschlägen drohte, sollte Serbien in der Kosovo-Frage nicht einlenken, versuchte sich Tudjman noch mit Gegenspieler Milošević zu arrangieren. Eine Zagreber Firma bekam damals den Auftrag, Stromanlagen nach Belgrad zu liefern. Der Deal platzte erst im letzten Moment, als die Nato ihre Drohung mit dem Luftschlag gegen Serbien im Frühjahr 1999 wahr machte. Danach wurde auch Tudjman jedes illegale Geschäft mit Belgrad zu heiß.

Laserkanonen – Gefahr für die Raumfahrt?

2 Trifft ein Laserstrahl sein Zielobjekt, entstehen starke Reflexionen in unkontrollierter Richtung.

1 Laserkanonen – auf Bodenstationen oder an Bord von Jumbo-Jets der U.S. Air Force – feuern auf erfasste anfliegende Raketen.

3 Die reflektierten Strahlen können die optischen Sensoren von Spionage- oder anderen Satelliten zerstören. Astronauten im All, die einen der hochenergetischen Lichtblitze beobachten, droht Erblindung.

DER SPIEGEL